

„Balzac Panoptikum“, ein literarischer Querschnitt — Sendeopern: „Frau im Stein“, „Lokme“, „Vizeadmiral“ — „Der Strich durch die Rechnung“ — Der neue Strassburger Sender

Eine neue Form des literarischen Querschnitts will das Schindler-Panoptikum... „Balzac Panoptikum“, ein literarischer Querschnitt — Sendeopern: „Frau im Stein“, „Lokme“, „Vizeadmiral“ — „Der Strich durch die Rechnung“ — Der neue Strassburger Sender

James Simons Oper „Frau im Stein“ wirkt durch ihre melodisch ausdrucksreiche... „Balzac Panoptikum“, ein literarischer Querschnitt — Sendeopern: „Frau im Stein“, „Lokme“, „Vizeadmiral“ — „Der Strich durch die Rechnung“ — Der neue Strassburger Sender

Aus der Welt des ausgezeichneten Mythos versetzt uns die Oper „Lokme“ von Leo Dalmas nach Indien... „Balzac Panoptikum“, ein literarischer Querschnitt — Sendeopern: „Frau im Stein“, „Lokme“, „Vizeadmiral“ — „Der Strich durch die Rechnung“ — Der neue Strassburger Sender

Wo die Walflische „zerlegt“ werden Besuch in der Walflisch-Bai Unser stolzes Schiff hatte kaum festgemacht... „Balzac Panoptikum“, ein literarischer Querschnitt — Sendeopern: „Frau im Stein“, „Lokme“, „Vizeadmiral“ — „Der Strich durch die Rechnung“ — Der neue Strassburger Sender

Natur und Mensch

Wo die Walflische „zerlegt“ werden Besuch in der Walflisch-Bai

Unser stolzes Schiff hatte kaum festgemacht, als die Passagiere wie eine riesige Hand... „Balzac Panoptikum“, ein literarischer Querschnitt — Sendeopern: „Frau im Stein“, „Lokme“, „Vizeadmiral“ — „Der Strich durch die Rechnung“ — Der neue Strassburger Sender

Kamelarmen in Amerika

Die amerikanische Mode bringt in diesem Jahre eine außerordentliche Steigerung der Nachfrage nach Stoffen aus Kamelhaarverarbeitung... „Balzac Panoptikum“, ein literarischer Querschnitt — Sendeopern: „Frau im Stein“, „Lokme“, „Vizeadmiral“ — „Der Strich durch die Rechnung“ — Der neue Strassburger Sender

Seit einer Reihe von Tagen ist der neue Strassburger Sender an der Spitze der Reichsstationen... „Balzac Panoptikum“, ein literarischer Querschnitt — Sendeopern: „Frau im Stein“, „Lokme“, „Vizeadmiral“ — „Der Strich durch die Rechnung“ — Der neue Strassburger Sender

Der Dampfer hatte zum Stunden Ausbruch... „Balzac Panoptikum“, ein literarischer Querschnitt — Sendeopern: „Frau im Stein“, „Lokme“, „Vizeadmiral“ — „Der Strich durch die Rechnung“ — Der neue Strassburger Sender

Man hat das mächtige Tier mit Seilen einfach aus dem Meer... „Balzac Panoptikum“, ein literarischer Querschnitt — Sendeopern: „Frau im Stein“, „Lokme“, „Vizeadmiral“ — „Der Strich durch die Rechnung“ — Der neue Strassburger Sender

FRAUEN UM DREISSIG Roman von EVA WENDORFF

Nachdruck verboten

Im Nu hat sich Gedas Gesicht aufgehellt; eilfertiger schnubelt sie Handtasche und Leiherscheitel zu... „Balzac Panoptikum“, ein literarischer Querschnitt — Sendeopern: „Frau im Stein“, „Lokme“, „Vizeadmiral“ — „Der Strich durch die Rechnung“ — Der neue Strassburger Sender

„Und die Kinder?“, zaudert Marga, während sie schon Hut und Mantel bereit hält... „Balzac Panoptikum“, ein literarischer Querschnitt — Sendeopern: „Frau im Stein“, „Lokme“, „Vizeadmiral“ — „Der Strich durch die Rechnung“ — Der neue Strassburger Sender

Marga steht allein auf der schwach erleuchteten Straße; ein Windstoß weht nasskalte Schauer in ihr Gesicht... „Balzac Panoptikum“, ein literarischer Querschnitt — Sendeopern: „Frau im Stein“, „Lokme“, „Vizeadmiral“ — „Der Strich durch die Rechnung“ — Der neue Strassburger Sender

„Ist sie denn wirklich allein? Empfindet niemand wie sie? Oh! es niemand, der ihr zeigen könnte... „Balzac Panoptikum“, ein literarischer Querschnitt — Sendeopern: „Frau im Stein“, „Lokme“, „Vizeadmiral“ — „Der Strich durch die Rechnung“ — Der neue Strassburger Sender

Auf das leise Klopfen an Leonies Tür bekommt Marga keine Antwort... „Balzac Panoptikum“, ein literarischer Querschnitt — Sendeopern: „Frau im Stein“, „Lokme“, „Vizeadmiral“ — „Der Strich durch die Rechnung“ — Der neue Strassburger Sender

„Guten Morgen, Leonie!“ Marga sucht durch eine gewallsame Fröhlichkeit das immer stärker werdende Befremden zu unterdrücken... „Balzac Panoptikum“, ein literarischer Querschnitt — Sendeopern: „Frau im Stein“, „Lokme“, „Vizeadmiral“ — „Der Strich durch die Rechnung“ — Der neue Strassburger Sender

5. Fortsetzung

THEATERKINDER
Früher Ruhm
und frühes Leid

Von Dr. HEDWIG FISCHMANN

„Edno finstere Fülle grüht sich in Leonies Stirn. Manfang du auch noch an! Nein, Margta, dieser Geburtstag wird nicht geleert! Der ist wies Gott kein Feindesfest.“

Schützenzürcher in ihrer Stimme Margta beginnt zu besprechen. „Aber Leonie! — du meinst, weil du dreszig bist? Das ist doch kein Alter! Was soll das sagen? Ich bin zwanzigdreissig, und doch...“

„Ja, du! Das ist ganz etwas anderes, Margta! Du wirst verheiratet, bist Frau! Du spielst das Alter herunter keine Rolle! Degegen ich... eine alte Jungfer! Margta ummass die zuckenden Schlämmer der abganger. „Das ist doch Unsin, Leonie, was du da sagst! Das war früher vielleicht einmal so. Aber heutzutage ist es doch ganz anders. Du hast deinen Berr!...“

Leonie ist aufgesprungen; die grossen dunklen Augen glitten in dem schmalen Bräunung Geruch. Wie sie Robert gleich durchdringt es Margta: das Bild hat wieder. „O, das ist gut!“

„Binnen Berr?“, stösst Leonie erragt hervor. „Ja, als ich jahrelang zu Hause sass, als man merkte, dass ich noch nicht heiraten würde, da hat man mich ja dieses Herrn besetzt. Ein Kaufmannsknecht, ein solcher Mann, den ich nie gesehen habe, hat mich geheiratet. Das ging an, hat mich geheiratet und schenkte immer die goldenen den Gesellschaften. Dann wirst du sehen, was für einen herrlichen Berrst ich habe!“

Erschrockt über den unvernünftigen Ausbruch der so sehr Margta, Gelesen tritt Margta hervor. „Ja, es geht mich nichts an! Hast sie nicht angedeutet; einmal im Jahre, bricht die Unterdrückte gewaltsam aus ihr heraus. Der dritte, der Geburtstag Margta, das ist so ein Tag, an dem man Bilanz macht! Eine verträumte Bilanz, das kann ich dir sagen! Verpönte, vertraute das ganze Leben!“

„Und Richard...“, stammelt Margta; sie weiss, dass harsche Briefe zwischen ihrem Bruder und Leonie getauscht wurden, dass sie schon damit rechnete, durch doppelter Hände der Familie Wernberg verbunden zu sein. „Was es nicht doch ein selbnes Erlebnis — trotz allem... trotz der ganzen schrecklichen Zeit nachher...“

Aber Leonie lacht bitter auf. „Ja, Richard! Dein Bruder war lieb und gut, Margta. — Vielleicht nur zu anständig! Er hat mir ja nie von Liebe gesprochen — nur immer verstellte Andeutungen gemacht! Ich weiss nicht, — wartete er auf das Avarnement, — oder auf das E. K. I. — oder gar auf das Kriegsende! Und dann — kam er nicht wieder! Und auch dies Erlebnis war keins — nur ein Schicksal! Und nicht einmal um einen Toten komme ich trauern, an keinem Grabe weinen, — er ist ja ‚verraucht‘! Ja, wäre ich Richard's Frau gewesen, so wäre wohl alles anders! Aber so...“

Rasches Klopfen hört an der Tür, dann die ängstliche Stimme Frau Wernbergs. „Margta, — Leonie, — ihr must geht! Es ist halb neun!“

Leonie greift zorrig Hut und Mantel. „Ja, ja, Mutter! der Dienst, der famose Dienst! Die ewig gleiche Teemable Tag für Tag...“

...

„Aber Leonie! — du meinst, weil du dreszig bist? Das ist doch kein Alter! Was soll das sagen? Ich bin zwanzigdreissig, und doch...“

„Ja, du! Das ist ganz etwas anderes, Margta! Du wirst verheiratet, bist Frau! Du spielst das Alter herunter keine Rolle! Degegen ich... eine alte Jungfer! Margta ummass die zuckenden Schlämmer der abganger. „Das ist doch Unsin, Leonie, was du da sagst! Das war früher vielleicht einmal so. Aber heutzutage ist es doch ganz anders. Du hast deinen Berr!...“

Leonie ist aufgesprungen; die grossen dunklen Augen glitten in dem schmalen Bräunung Geruch. Wie sie Robert gleich durchdringt es Margta: das Bild hat wieder. „O, das ist gut!“

„Binnen Berr?“, stösst Leonie erragt hervor. „Ja, als ich jahrelang zu Hause sass, als man merkte, dass ich noch nicht heiraten würde, da hat man mich ja dieses Herrn besetzt. Ein Kaufmannsknecht, ein solcher Mann, den ich nie gesehen habe, hat mich geheiratet. Das ging an, hat mich geheiratet und schenkte immer die goldenen den Gesellschaften. Dann wirst du sehen, was für einen herrlichen Berrst ich habe!“

Erschrockt über den unvernünftigen Ausbruch der so sehr Margta, Gelesen tritt Margta hervor. „Ja, es geht mich nichts an! Hast sie nicht angedeutet; einmal im Jahre, bricht die Unterdrückte gewaltsam aus ihr heraus. Der dritte, der Geburtstag Margta, das ist so ein Tag, an dem man Bilanz macht! Eine verträumte Bilanz, das kann ich dir sagen! Verpönte, vertraute das ganze Leben!“

„Und Richard...“, stammelt Margta; sie weiss, dass harsche Briefe zwischen ihrem Bruder und Leonie getauscht wurden, dass sie schon damit rechnete, durch doppelter Hände der Familie Wernberg verbunden zu sein. „Was es nicht doch ein selbnes Erlebnis — trotz allem... trotz der ganzen schrecklichen Zeit nachher...“

Aber Leonie lacht bitter auf. „Ja, Richard! Dein Bruder war lieb und gut, Margta. — Vielleicht nur zu anständig! Er hat mir ja nie von Liebe gesprochen — nur immer verstellte Andeutungen gemacht! Ich weiss nicht, — wartete er auf das Avarnement, — oder auf das E. K. I. — oder gar auf das Kriegsende! Und dann — kam er nicht wieder! Und auch dies Erlebnis war keins — nur ein Schicksal! Und nicht einmal um einen Toten komme ich trauern, an keinem Grabe weinen, — er ist ja ‚verraucht‘! Ja, wäre ich Richard's Frau gewesen, so wäre wohl alles anders! Aber so...“

Rasches Klopfen hört an der Tür, dann die ängstliche Stimme Frau Wernbergs. „Margta, — Leonie, — ihr must geht! Es ist halb neun!“

Leonie greift zorrig Hut und Mantel. „Ja, ja, Mutter! der Dienst, der famose Dienst! Die ewig gleiche Teemable Tag für Tag...“

„Aber Leonie! — du meinst, weil du dreszig bist? Das ist doch kein Alter! Was soll das sagen? Ich bin zwanzigdreissig, und doch...“

...

„Aber Leonie! — du meinst, weil du dreszig bist? Das ist doch kein Alter! Was soll das sagen? Ich bin zwanzigdreissig, und doch...“

„Ja, du! Das ist ganz etwas anderes, Margta! Du wirst verheiratet, bist Frau! Du spielst das Alter herunter keine Rolle! Degegen ich... eine alte Jungfer! Margta ummass die zuckenden Schlämmer der abganger. „Das ist doch Unsin, Leonie, was du da sagst! Das war früher vielleicht einmal so. Aber heutzutage ist es doch ganz anders. Du hast deinen Berr!...“

Leonie ist aufgesprungen; die grossen dunklen Augen glitten in dem schmalen Bräunung Geruch. Wie sie Robert gleich durchdringt es Margta: das Bild hat wieder. „O, das ist gut!“

„Binnen Berr?“, stösst Leonie erragt hervor. „Ja, als ich jahrelang zu Hause sass, als man merkte, dass ich noch nicht heiraten würde, da hat man mich ja dieses Herrn besetzt. Ein Kaufmannsknecht, ein solcher Mann, den ich nie gesehen habe, hat mich geheiratet. Das ging an, hat mich geheiratet und schenkte immer die goldenen den Gesellschaften. Dann wirst du sehen, was für einen herrlichen Berrst ich habe!“

Erschrockt über den unvernünftigen Ausbruch der so sehr Margta, Gelesen tritt Margta hervor. „Ja, es geht mich nichts an! Hast sie nicht angedeutet; einmal im Jahre, bricht die Unterdrückte gewaltsam aus ihr heraus. Der dritte, der Geburtstag Margta, das ist so ein Tag, an dem man Bilanz macht! Eine verträumte Bilanz, das kann ich dir sagen! Verpönte, vertraute das ganze Leben!“

„Und Richard...“, stammelt Margta; sie weiss, dass harsche Briefe zwischen ihrem Bruder und Leonie getauscht wurden, dass sie schon damit rechnete, durch doppelter Hände der Familie Wernberg verbunden zu sein. „Was es nicht doch ein selbnes Erlebnis — trotz allem... trotz der ganzen schrecklichen Zeit nachher...“

Aber Leonie lacht bitter auf. „Ja, Richard! Dein Bruder war lieb und gut, Margta. — Vielleicht nur zu anständig! Er hat mir ja nie von Liebe gesprochen — nur immer verstellte Andeutungen gemacht! Ich weiss nicht, — wartete er auf das Avarnement, — oder auf das E. K. I. — oder gar auf das Kriegsende! Und dann — kam er nicht wieder! Und auch dies Erlebnis war keins — nur ein Schicksal! Und nicht einmal um einen Toten komme ich trauern, an keinem Grabe weinen, — er ist ja ‚verraucht‘! Ja, wäre ich Richard's Frau gewesen, so wäre wohl alles anders! Aber so...“

Rasches Klopfen hört an der Tür, dann die ängstliche Stimme Frau Wernbergs. „Margta, — Leonie, — ihr must geht! Es ist halb neun!“

Leonie greift zorrig Hut und Mantel. „Ja, ja, Mutter! der Dienst, der famose Dienst! Die ewig gleiche Teemable Tag für Tag...“

„Aber Leonie! — du meinst, weil du dreszig bist? Das ist doch kein Alter! Was soll das sagen? Ich bin zwanzigdreissig, und doch...“

...

„Aber Leonie! — du meinst, weil du dreszig bist? Das ist doch kein Alter! Was soll das sagen? Ich bin zwanzigdreissig, und doch...“

„Ja, du! Das ist ganz etwas anderes, Margta! Du wirst verheiratet, bist Frau! Du spielst das Alter herunter keine Rolle! Degegen ich... eine alte Jungfer! Margta ummass die zuckenden Schlämmer der abganger. „Das ist doch Unsin, Leonie, was du da sagst! Das war früher vielleicht einmal so. Aber heutzutage ist es doch ganz anders. Du hast deinen Berr!...“

Leonie ist aufgesprungen; die grossen dunklen Augen glitten in dem schmalen Bräunung Geruch. Wie sie Robert gleich durchdringt es Margta: das Bild hat wieder. „O, das ist gut!“

„Binnen Berr?“, stösst Leonie erragt hervor. „Ja, als ich jahrelang zu Hause sass, als man merkte, dass ich noch nicht heiraten würde, da hat man mich ja dieses Herrn besetzt. Ein Kaufmannsknecht, ein solcher Mann, den ich nie gesehen habe, hat mich geheiratet. Das ging an, hat mich geheiratet und schenkte immer die goldenen den Gesellschaften. Dann wirst du sehen, was für einen herrlichen Berrst ich habe!“

Erschrockt über den unvernünftigen Ausbruch der so sehr Margta, Gelesen tritt Margta hervor. „Ja, es geht mich nichts an! Hast sie nicht angedeutet; einmal im Jahre, bricht die Unterdrückte gewaltsam aus ihr heraus. Der dritte, der Geburtstag Margta, das ist so ein Tag, an dem man Bilanz macht! Eine verträumte Bilanz, das kann ich dir sagen! Verpönte, vertraute das ganze Leben!“

„Und Richard...“, stammelt Margta; sie weiss, dass harsche Briefe zwischen ihrem Bruder und Leonie getauscht wurden, dass sie schon damit rechnete, durch doppelter Hände der Familie Wernberg verbunden zu sein. „Was es nicht doch ein selbnes Erlebnis — trotz allem... trotz der ganzen schrecklichen Zeit nachher...“

Aber Leonie lacht bitter auf. „Ja, Richard! Dein Bruder war lieb und gut, Margta. — Vielleicht nur zu anständig! Er hat mir ja nie von Liebe gesprochen — nur immer verstellte Andeutungen gemacht! Ich weiss nicht, — wartete er auf das Avarnement, — oder auf das E. K. I. — oder gar auf das Kriegsende! Und dann — kam er nicht wieder! Und auch dies Erlebnis war keins — nur ein Schicksal! Und nicht einmal um einen Toten komme ich trauern, an keinem Grabe weinen, — er ist ja ‚verraucht‘! Ja, wäre ich Richard's Frau gewesen, so wäre wohl alles anders! Aber so...“

Rasches Klopfen hört an der Tür, dann die ängstliche Stimme Frau Wernbergs. „Margta, — Leonie, — ihr must geht! Es ist halb neun!“

Leonie greift zorrig Hut und Mantel. „Ja, ja, Mutter! der Dienst, der famose Dienst! Die ewig gleiche Teemable Tag für Tag...“

„Aber Leonie! — du meinst, weil du dreszig bist? Das ist doch kein Alter! Was soll das sagen? Ich bin zwanzigdreissig, und doch...“

...

„Aber Leonie! — du meinst, weil du dreszig bist? Das ist doch kein Alter! Was soll das sagen? Ich bin zwanzigdreissig, und doch...“

„Ja, du! Das ist ganz etwas anderes, Margta! Du wirst verheiratet, bist Frau! Du spielst das Alter herunter keine Rolle! Degegen ich... eine alte Jungfer! Margta ummass die zuckenden Schlämmer der abganger. „Das ist doch Unsin, Leonie, was du da sagst! Das war früher vielleicht einmal so. Aber heutzutage ist es doch ganz anders. Du hast deinen Berr!...“

Leonie ist aufgesprungen; die grossen dunklen Augen glitten in dem schmalen Bräunung Geruch. Wie sie Robert gleich durchdringt es Margta: das Bild hat wieder. „O, das ist gut!“

„Binnen Berr?“, stösst Leonie erragt hervor. „Ja, als ich jahrelang zu Hause sass, als man merkte, dass ich noch nicht heiraten würde, da hat man mich ja dieses Herrn besetzt. Ein Kaufmannsknecht, ein solcher Mann, den ich nie gesehen habe, hat mich geheiratet. Das ging an, hat mich geheiratet und schenkte immer die goldenen den Gesellschaften. Dann wirst du sehen, was für einen herrlichen Berrst ich habe!“

Erschrockt über den unvernünftigen Ausbruch der so sehr Margta, Gelesen tritt Margta hervor. „Ja, es geht mich nichts an! Hast sie nicht angedeutet; einmal im Jahre, bricht die Unterdrückte gewaltsam aus ihr heraus. Der dritte, der Geburtstag Margta, das ist so ein Tag, an dem man Bilanz macht! Eine verträumte Bilanz, das kann ich dir sagen! Verpönte, vertraute das ganze Leben!“

„Und Richard...“, stammelt Margta; sie weiss, dass harsche Briefe zwischen ihrem Bruder und Leonie getauscht wurden, dass sie schon damit rechnete, durch doppelter Hände der Familie Wernberg verbunden zu sein. „Was es nicht doch ein selbnes Erlebnis — trotz allem... trotz der ganzen schrecklichen Zeit nachher...“

Aber Leonie lacht bitter auf. „Ja, Richard! Dein Bruder war lieb und gut, Margta. — Vielleicht nur zu anständig! Er hat mir ja nie von Liebe gesprochen — nur immer verstellte Andeutungen gemacht! Ich weiss nicht, — wartete er auf das Avarnement, — oder auf das E. K. I. — oder gar auf das Kriegsende! Und dann — kam er nicht wieder! Und auch dies Erlebnis war keins — nur ein Schicksal! Und nicht einmal um einen Toten komme ich trauern, an keinem Grabe weinen, — er ist ja ‚verraucht‘! Ja, wäre ich Richard's Frau gewesen, so wäre wohl alles anders! Aber so...“

Rasches Klopfen hört an der Tür, dann die ängstliche Stimme Frau Wernbergs. „Margta, — Leonie, — ihr must geht! Es ist halb neun!“

Leonie greift zorrig Hut und Mantel. „Ja, ja, Mutter! der Dienst, der famose Dienst! Die ewig gleiche Teemable Tag für Tag...“

„Aber Leonie! — du meinst, weil du dreszig bist? Das ist doch kein Alter! Was soll das sagen? Ich bin zwanzigdreissig, und doch...“

...